



Neu-China.

Von Taw Sein Ko.

Aus dem Englischen nach der Imperial and Asiatic Review.

Nachdruck verboten.

China ist vergleichbar mit einem vorsündflutlichen Mastodon, welcher, geblendet von dem Glanze des 19. Jahrhunderts, ins Leben zurückgerufen wird. — Seine Zeitgenossen, das alte Ägypten, Chaldaea, Assyrien, Babylonien, Media, Persien und Judaea, das alte Griechenland und alte Rom, — alle, alle sind verfallen und untergegangen. — Schon zu der Zeit, als die Pharaone ihre Pyramiden bauten, erfreute sich China einer geordneten Regierung und einer hohen Zivilisation. — Eine Nation, welche der Welt den Kompaß der Seefahrer, das Porzellan, Schießpulver, die Buchdruckerkunst, Seide und Thee bescherte, welche die große Mauer erbaute und welche sich trotz der vielen Veränderungen der letzten 5000 Jahre erhalten hat, ohne seine wesentlichsten Charakterzüge zu verlieren, von einer solchen Nation kann nicht behauptet werden, daß sie ihrer Lebenskraft oder der Macht, sie zurückzugewinnen, beraubt sei. — Die Chinesen sind eine arbeitsame und friedliebende Nation ohne irgendwelche Angriffsneigungen, aber mit einem klaren Begriff von Recht und Pflicht, eingepflicht durch die fünf Verwandtschaftsarten des Lebens, nämlich: das Verhältnis zwischen Herrscher und Unterthan, zwischen Eltern und Kind, zwischen Bruder und Schwester, zwischen Mann und Weib, zwischen Freund und Freund. Wenn China nur für ein bis zwei Jahrzehnte in Frieden leben kann, dann ist Hoffnung vorhanden, daß die Chinesen im Stande sein werden, einige von den alten Fesseln, mit denen sie heute noch so fest umschürt sind, abzuschütteln. —

China, mit seiner Bevölkerung von ungezählten Millionen, ist ein selbständiges Land. Die Verschiedenheit des Klimas, die Reichhaltigkeit seiner Tier- und Pflanzenwelt, sein Reichtum an Mineralien, sein Ackerbau und seine Fabriken machen es völlig unabhängig von der Zufuhr aus fremden Ländern. Hierin liegt auch der Grund, weshalb beharrlich und immer wieder der Vorwurf der Abgeschlossenheit gegen China erhoben wird. — Es ist eine Welt für sich und braucht keinerlei Verbindung mit anderen Völkern zum Austausch in Handel und Gewerbe. — Dank der Verkehrserleichterungen unserer modernen Zeit und durch das Bedürfnis, Waren anderer in weniger günstiger Lage als China befindlichen Länder — auszutauschen resp. einzuführen, klopfen fremde Kaufleute an seine Thore, und sie mußten sehr laut und lärmend klopfen, mußten sogar Kraft und Gewalt gebrauchen, um endlich Einlaß zu erhalten. — Zunächst blieb der fremde Handel auf nur wenige Häfen beschränkt, deren Zahl sich seitdem aber auf diplomatischem Wege oder infolge der Kriege etwas vergrößert hat. —

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß bisher die von fremden Mächten erkämpften Handelsrechte für die Chinesen selbst von größerem Vorteile geworden sind als für die Ausländer. — Die Produzenten, Zwischenhändler und Konsumenten sind Chinesen, und der fremde Kaufmann liefert nur den Verstand und das Kapital. — Diese Thatsache muß auch wohl die chinesische Regierung im Auge gehabt haben, als sie jüngst die Eröffnung der inneren Wasserwege Chinas für Handel und Schifffahrt mittelst Dampfer und die binnen zwei Jahre zu geschehende Eröffnung eines Hafens in Hunan genehmigte. —

Die Wirkung dieser Anordnung wird sehr bemerkbar sein, da sie Hilfe, Glück und Wohlstand über Tausende von Chinesen bringen wird, welche jene großen Strecken der bis jetzt verschlossenen Länder bewohnen, ebenso wird sie der chinesischen Zentralregierung einen hübschen Zuwachs an Revenuen einbringen, mittelst deren dann wieder Werke der öffentlichen Wohlfahrt unternommen werden können. —

Unter den herrschenden Umständen, wo die Bildung, die Kultur, die Thatkraft, die Hilfsquellen und die militärischen Ausrüstungen Europas die anderen Kontinente beherrschen, geziemt es China, europäische Politik

und die Erwägungen der Kabinette in London, Berlin, Paris und Petersburg, betreffs des Schicksals des fernen Ostens, auf das Genaueste zu studieren. Der letzte Marquis Tseng war weise genug, die auswärtige Politik Chinas in einem sehr bemerkenswerten Artikel: „China, sein Schlaf und sein Erwachen“ zu besprechen. Würde er nach seiner Rückkehr nach Peking länger gelebt haben, so hätten sich ohne Zweifel manche seiner Pläne verwirklicht, und sein Geist würde nicht ohne Einfluß auf die innere Verwaltung Chinas geblieben sein. —

Seit jener Zeit haben sich aber die Umstände gewaltig geändert, China hat aufgehört ein unabhängiger, von den fremden Nationen geachteter Staat zu sein, und wird nun heute als eine „quantité négligeable“ betrachtet, welche herumgestoßen und mit Schimpf und Schande behandelt wird. — Rußland, Frankreich und Österreich einerseits bilden eine Verbindung in Rivalität gegen England, Deutschland, Japan und die Ver. Staaten andererseits. — Die Fortdauer der Existenz Chinas und die Erhaltung eines solchen ausgezeichneten Marktes für das Produkt der europäischen, amerikanischen und japanischen Arbeiter ist zum Interessensstreit dieser Mächte geworden.

In der That, wäre die jüngste Erklärung Englands betreffs der Monroedoktrin nicht erfolgt, so würde niemand sagen können, was in den letzten wenigen Monaten aus jenem alten Kaiserreiche geworden wäre. —

Der Krieg zwischen China-Japan (1894/95) stellte das Machtverhältnis in Ostasien wieder gleich. — Von England und Rußland war China bis dahin als ein möglicher Bundesgenosse angesehen worden, aber die Mißwirtschaft in seinen Unternehmungen brachten es in der großen Völkerfamilie in eine verächtliche Stellung. Die Woge der russischen Macht, bis dahin zurückgehalten durch die chinesische Grenze, ist darüber hinweggefegt gegen das Meer, und England, welches 1878 den Vertrag von St. Stefano annullierte und dadurch die Russen zwang, sich von Konstantinopel zurückzuziehen, befand sich nun Auge in Auge mit dem nordischen Koloss in eifriger Arbeit bei dem Nachlasse des anderen „Kranken Mannes“ des Ostens. —

Nachdem China die verhältnismäßig harmlosen diplomatischen Wehen während der dem Kriege mit Japan folgenden Periode überstanden hatte, kann man von einer Wiedergeburt Chinas und somit auch von einem „Neu-China“ sprechen. — Augenblicklich kann man nicht sagen, daß China überhaupt eine auswärtige Politik verfolgt, und selbst wenn es eine hat, so ist sie zwangsweise und fremden Einflüssen unterworfen. — Für China ist es deshalb ratsam, seiner inneren Politik mehr Aufmerksamkeit zu widmen und sein Haus in Ordnung zu bringen. Wenn seine innere Verwaltung nicht gesund ist, wenn es nicht über ein glückliches und zufriedenes Volk herrscht, wenn es nicht einen vollen Staatsschatz kontrolliert und über einen hohen Kredit verfügt, so muß sein Zusammenbruch und seine Unterwerfung unter fremdes Scepter erfolgen, so sicher wie die Nacht dem Tage folgt. — Fernstehende sind zu glauben geneigt, daß China unter europäischer Herrschaft besser regiert sein würde. Aber es muß daran erinnert werden, daß gerade unter der besten aller europäischen Regierungen — errichtet über ein verbündetes Volk — der alte historische Prozeß des „Victoria victrix“ jetzt unmöglich sein würde, und daß Mangel an Gemeinschaft, an Gedanken und Gefühl, an Religion und Sitte, ebenso wohl wie rassenartiges Vorurteil eine immerwährende Schranke aufbauen würde zwischen dem Herrscher und dem Beherrschten; — ferner, an Stelle von Gesetz und strenger Gerechtigkeit eine unsichere und willkürliche Laune setzen, würde Unzufriedenheit, Abneigung und Treulosigkeit erzeugen und allgemein zu dem Glauben Veranlassung geben, daß ein freies Ziel nicht vorhanden sei, um ein gesetzliches rechtschaffenes Streben der Eingeborenen zu verwirklichen.